

Immunitätsprivileg für seine Bischofskirche erhielt (D H I 31) und bei den Slawen missionarisch tätig gewesen ist²¹²). Schon diese kargen Nachrichten, die nicht mehr als Andeutungen sind, genügten G. Waitz zu der Aussage, Adalward scheine Heinrich I. „auch persönlich näher gestanden zu haben, als vielleicht irgend ein anderer unter den hohen Geistlichen“²¹³).

Das Bild, das sich vom Beziehungs- und Tätigkeitsfeld Bischof Adalwards gewinnen läßt, kehrt bei seinem Verwandten und Schüler Adaldag wieder. Doch weist es nunmehr erheblich deutlichere Züge auf. Das Vertrauensverhältnis zur Königin Mathilde, die Stellung und der Einfluß am Königshof, die politische Aktivität im Dienste der Ottonen, die Sorge um den Aufbau der Hamburger Kirchenprovinz und die Organisation der Missionstätigkeit werden bei Adaldag in einer seine Persönlichkeit schärfer kennzeichnenden Weise faßbar²¹⁴). Das ist nicht erstaunlich, denn Adaldag wuchs augenscheinlich mit den Ottonen in größere Aufgaben und einen anspruchsvolleren Wirkungsbereich hinein. Gleichwohl ist bei ihm im Vergleich zu seinen Verwandten nicht nur eine Steigerung und Intensivierung bereits vorhandener Wirkungsmöglichkeiten eines geistlichen Würdenträgers erkennbar. Die sicher bestehenden Unterschiede sind gewiß durch die jeweilige Eigenart der Persönlichkeit bedingt und auch dadurch etwa, daß Adaldag ein Episkopat von über 50jähriger Dauer²¹⁵) beschieden war. Und sie dürften nicht zuletzt auf die Ausbildung und den Werdegang der Bischöfe zurückgehen. Ist doch Adalward Mönch von Corvey²¹⁶), Adaldag dagegen Kanoniker von Hildesheim²¹⁷) gewesen.

H.-W. Klewitz hat erkannt, welche Bedeutung der Zugehörigkeit zum Hildesheimer Domklerus in der frühottonischen Zeit zukam²¹⁸). Ihm anzugehören bedeutete nichts Geringeres, als für den Dienst in der königlichen Kapelle und für die Leitung eines Reichsbistums in Betracht gezogen zu sein. Da Adaldag „der erste Kapellan der sächsischen Dynastie“

²¹²) Adam von Bremen II, 1, ed. Schmeidler, S. 61.

²¹³) Jbb. Heinrichs I. S. 158. — J. Meyer, KG. Niedersachsens (1939) S. 30, nennt Heinrich I. „seinen Verwandten“.

²¹⁴) Über Adaldag vgl. die oben Anm. 28 zit. Literatur.

²¹⁵) Von 937 bis 988; vgl. May (wie Anm. 11) S. 28 ff. Nr. 98—144.

²¹⁶) S. oben Anm. 63.

²¹⁷) S. oben Anm. 25 und 64.

²¹⁸) H.-W. Klewitz, Königtum, Hofkapelle und Domkapitel im 10. und 11. Jh., AUF. 16 (1939), bes. 108 ff.; Neudruck d. Wiss. Buchgesellsch. (1960) S. 15 ff.